"Die Ausgewogenheit eines Strohhaufens" : Zentralbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt, 1987 : Architekten : Behnisch & Partner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 4: **Entwerfen mit Bauteilen = Projeter par éléments = Designing with Elements**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-56999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Architekten: Behnisch & Partner

«Die Ausgewogenheit eines Strohhaufens»

Zentralbibliothek der Katholischen Universität Eichstätt, 1987

Günter Behnisch verwendet diese Metapher, um auszudrücken, dass in seinen Bauten trotz der Auflösung in Einzelteile eine der Welt immanente formale Ordnung herrscht, dass es nur scheinbar dem Zufall überlassen bleibt, wie sich das Einzelne zum Ganzen und das Ganze zum Einzelnen verhält. Hinter seinem Bauen mit vorwiegend vorfabrizierten Teilen steht die Idee der Dekonstruktion formaler Ordnungsprinzipien.

La bibliothèque centrale de l'université catholique d'Eichstätt, 1987

Günter Behnisch utilise cette métaphore pour exprimer que malgré leur articulation en plusieurs parties, ses édifices sont régis par un ordre formel immanent au monde; que le hasard semblant présider au comportement de l'élément par rapport au tout et du tout par rapport à l'élément n'est qu'apparent. Derrière ses bâtiments, essentiellement faits de pièces préfabriquées, se place une idée, voire même une conception du monde.

The Central Library of the Catholic University of Eichstätt, 1987

Günter Behnisch is using this metaphor in order to express the fact that his buildings are showing a world of immanent formal order in spite of their dissolution into single parts, that the way the part relates to the whole and the whole to the part is only seemingly arrived at by accident. For behind his way of predominantly building with prefabricated parts there is an idea, or rather, an outlook on life.

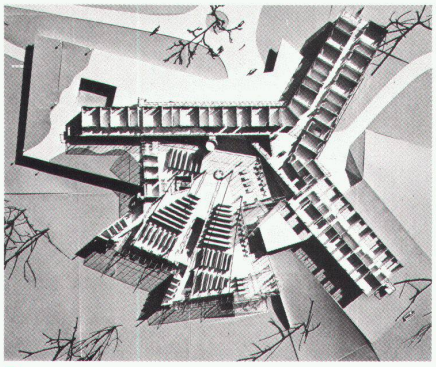
In der Auenlandschaft vor den Toren der alten Bischofsstadt Eichstätt, architektonisch geprägt durch berühmte Barockbauten sowie Um- und Neubauten der Universität, im Tal der Altmühl, ist das Gebäude für die Bibliothek und zwei Fakultäten der Universität entstanden.

Der Entwurf ging aus einem Wettbewerb im Jahre 1980 hervor, fertiggestellt wurde der Bau im Laufe des Jahres 1987.

Schon der Grundriss zeigt dynamisch-expressiv die Auflösung in Teilbereiche. Er mutet an wie die zeichnerische Darstellung einer Explosion. Die Teilbereiche strahlen aus von der sie erschliessenden Eingangshalle, verselbständigen und durchdringen sich. Behnisch spricht von der Assoziation einer Tramhaltestelle im Wald ausserhalb der Stadt, wo sich Verkehrsstrassen kreuzen, Waldwege einmünden, Geleise hereingeführt werden, wo zwei unterschiedliche Waldsituationen zusammentreffen, wo es Sichtschneisen gibt und Einblicke in den Wald, wo sich scheinbar zwanglos Plätze bilden. Das Gebäude ist keine monolithische oder formal harmonisierte Einheit, sondern ein Gefüge von Einzelgestalten. Die Harmonie liegt in der Tatsache, dass jede Einzelgestalt sich selber sein darf oder, anders ausgedrückt: in der Abwesenheit des Zwangs als Folge der Erkenntnis, dass Ordnung nicht «gemacht» werden darf. Die Ordnung ergibt sich, indem sich die Planer fragen: Was ist uns wieviel wert, an welchem Ort, was darf sich selbst realisieren, was darf dominieren usw., und indem sie auf jede dieser Fragen eine Antwort geben. Durch diesen Vorgang offenbart sich zwanglos die «innere Ordnung», die nach Behnisch den Werken des Menschen zugrunde liegt. Der Mangel an herkömmlicher äusserer Ordnung soll die Architektur nicht kompensieren, nicht mit formalen Ordnungen überspielen.

Die Vielfalt des scheinbar Ungeordneten kommt auch in Behnischs Baubeschreibung zum Ausdruck: «Im Bibliotheksgebäude treffen zahlreiche Gestaltmerkmale zusammen, die unterschiedlichen Nutzungsbereichen zugehören. Vor allem der Hallenraum wird in dieser Art besonders interessant: Auf zwei Seiten bilden die Gebäudeflügel der Seminarräume Raumkanten, ihnen gegenüber ist über zwei Geschosse hinweg der Lesesaal angeschlossen. Dazwischen entwickelt sich ein hoher Hallenraum mit verschiedenen Ebenen und Treppenverbindungen.

Im Erdgeschoss der Halle wurden die verschiedenen Situationen zusammengeführt: Zugang, Verwaltungsteil, Vortragsraum, Benutzungsabteilung, Büchermagazin, Lesebereich mit Freihandbibliothek, die dem Lesebereich

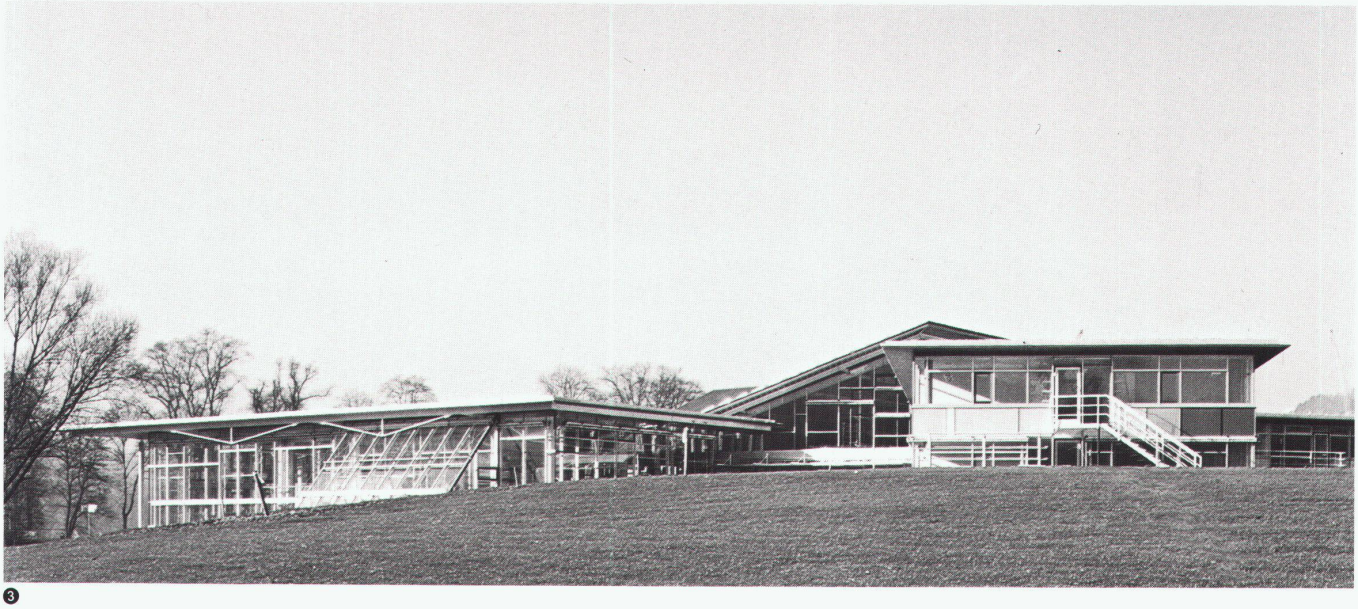


1

❷

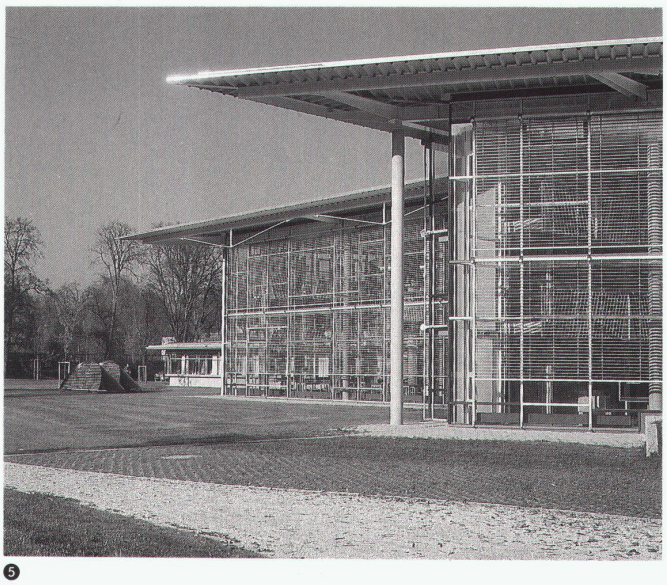
❶
Modell aus der Vogelperspektive / Maquette vue à vol d'oiseau / Model: bird's eye view

❷
Detailansicht der Fassade von Norden / Détail de la façade nord / Detail view of the façade from north



❸

❹



❺

vorgelagerte Buchausgabe, ein Grünplatz vor dem Aufzugsgerüst, Vitrinen für Ausstellungen, Garderobenschränke; Cafeteria und Sitzmöglichkeiten liegen an der Halle, und Nischen laden zum Ausruhen ein. Im niedrigen Bauteil markiert ein Lichtschlitz die Lage der darüber liegenden Büroräume.

In den Obergeschossen bilden sich – an die Halle angelagert – Buchten und Orte, dort, wo die Gebäudeflügel zusammengeführt sind. Die Treppenläufe, die im Hallenraum die Ebenen miteinander verbinden, sind gegeneinander verschoben; so können sie auf die spezielle An- und Austrittsituation in den verschiedenen Geschossen eingehen.»

Die dahinterliegenden Raumnutzungen sind an der Fassade ablesbar. Alle Einzelräume – Carrels, Sprachlabors, Zeitschriftenlese- und Vortragsraum – sind an der Peripherie des Gebäudes untergebracht. Dies trägt zur Differenziertheit der Aussenansichten bei, denn die Grenze zwischen Innen und Aussen löst sich scheinbar auf. Um der Monotonie einer gleichmässig gerasterten Fassade zu entgehen, versucht Behnisch innerhalb des konstruktiven Systems den Gesetzmässigkeiten entgegenzuwirken, etwa durch unterschiedliche Scheibengrössen, durch das Versetzen der Horizontalriegel oder – wo er feste Wandteile verwendet – durch deren unterschiedliche Oberflächenstruktur und Farbe.

In der Fassade, wie auch anderswo, erkennt man ein wichtiges Prinzip von Behnischs Bauweise, jenes der Addition. Das Nebeneinander und das Aufeinandertreffen der einzelnen Elemente wird

❸
Gesamtansicht von Süden / L'ensemble vu du sud / General view from south

❹
Eingangsbereich / La zone d'entrée / Entrance area

❺
Durch die transparente Gebäudehaut erkennt man die beiden Geschosse des Lesekontinuums / A travers l'enveloppe transparente du bâtiment on distingue les deux niveaux du volume de lecture / The two floors of the reading continuum are visible trough the transparent building envelope

6

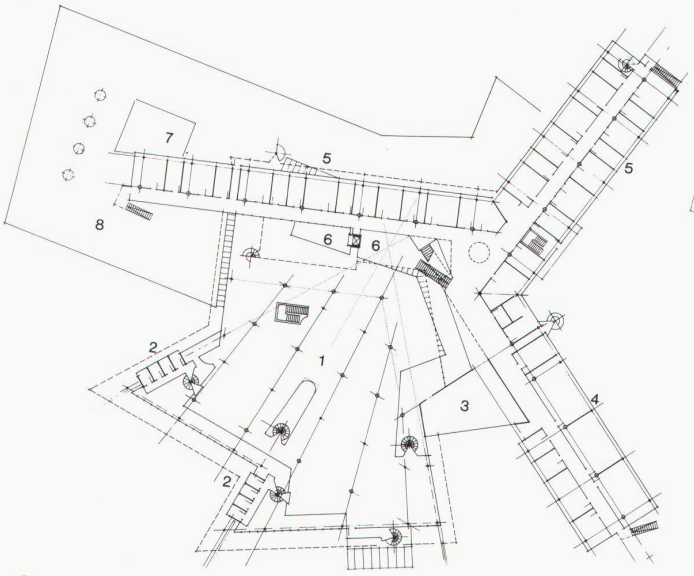
zum Thema. Montage wird sichtbar gemacht. Jeder Schritt der Konstruktion wird gezeigt. «Wir meinen heute, dass Architektur sich nicht verstecken sollte hinter Techniken» (Behnisch). Die schlanken Stützen stehen frei hinter oder gar vor der Fassade, nämlich dort, wo die Dächer weit auskragen. Die Sonnenschutzeinrichtungen bilden eine von der Fassade abgesetzte, selbständige Schicht.

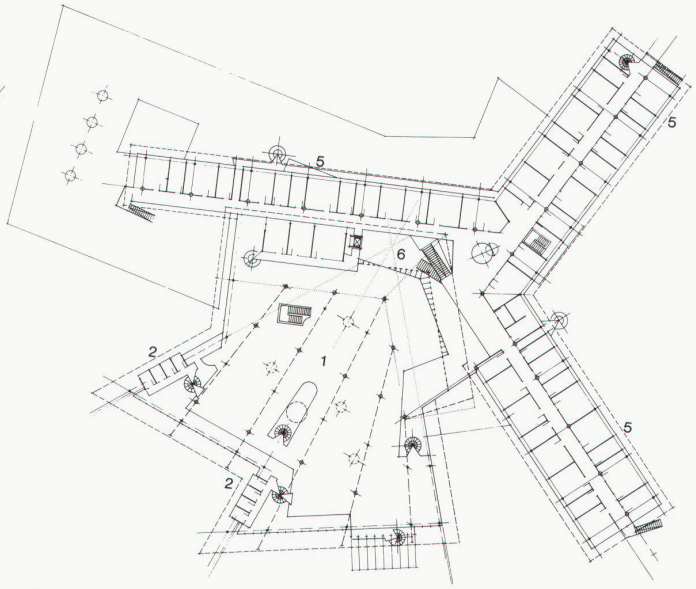
Struktur und Form überlagern sich. Konstruktionselemente werden zum formalen Gestaltungsmittel. Jeder einzelne Teil – die Stahlstütze, die gelochte Aluminiumplatte, das Treppengeländer usw. – tritt als solcher in Erscheinung, trägt gleichsam seine Individualität zur Schau, ohne die anderen Teile zu konkurrenzieren. Dieselben Teile können natürlich in verschiedenen Kontexten erscheinen. So gewinnt man zuweilen den Eindruck, der Konstruktionsprozess sei wie in einem immer wieder angehaltenen Film zu lauter Momentaufnahmen erstarrt.

Günter Behnisch befürchtet nicht, dass seine Architektur auseinanderfallen könnte, denn «die Welt hält von sich aus zusammen», und alles, was «Teil dieser von sich aus zusammenhaltenden Welt ist», wird «nicht harmonisierungsbedürftig sein, wenn es sich in der eigenen Art ausformen kann», es sei denn, der Architekt hätte es «zu sehr in Unordnung gebracht» durch seinen «Gestaltungswillen». Wenn er sich nicht festlegt, auch nicht im Formalen, wenn er die Teile gewähren lässt innerhalb eines Ganzen, dann entstehen Werke von der Ausgewogenheit eines Strohhaufens.

Christa Zeller

6
Zentrale Halle / Hall central / Central hall





❼
Situationsplan: Vor den Toren der alten Stadt Eichstätt – im Plan unten rechts – das neue Gebäude / Plan de situation: Devant les portes de la vieille ville d'Eichstätt – en bas à droite dans le plan – le nouveau bâtiment / Site plan: outside the gates of the old town of Eichstät, bottom right on the plan, the new building

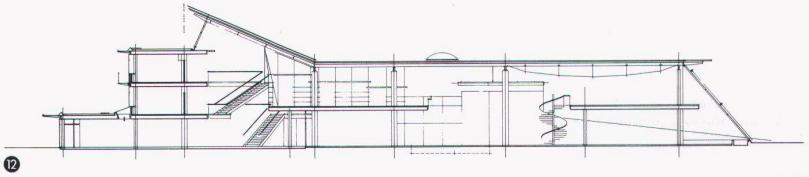
❽
Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground-floor
1 Eingang, 2 Halle, 3 Verwaltung, 4 Hof, 5 Lesekontinuum, 6 Carrels, 7 Zeitungsleseraum, 8 Büchermagazin, 9 Zufahrt Magazin, 10 Benutzungsabteilung, 11 Vortrags- und Ausstellungsraum, 12 Pflanztrog

❾ ❿
1. und 2. Obergeschoss / 1er et 2ème étage / 1st and 2nd floor
1 Lesekontinuum, 2 Carrels, 3 Mehrzweckraum, 4 Sprachlabor, 5 Fakultäten, 6 Luftraum, 7 Hof, 8 Dach (bepflanzt)

⓫

⓫
Zweigeschossiges Lesekontinuum / Volume de lecture à deux niveaux / Two story reading continuum

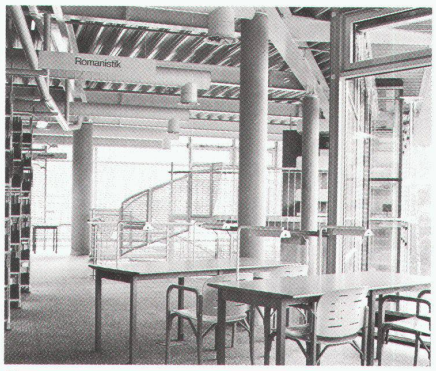
⓬
Schnitt / Coupe / Section



⓬

13

14



15

⑯

⑬ ⑭ ⑮
Raumteile des Lesekontinuums / Escaliers tournant dans le volume de lecture / Spiral staircases in the reading continuum

⑯
Kleine Studierräume (Carrels), durch Glastüren vom übrigen Lesebereich abgeschirmt / Petites cellules d'étude (Carrels), séparées du volume de lecture par des portes de verre / Small study rooms (Carrels), shielded from the remaining reading area with the help of glass doors

Fotos: Behnisch & Partner, Christian Kandzia, Stuttgart